Offizielles Organ des Arbeiter- und Soldatenrats

Anzeigenpreise:
Die neungespalt. Nonpareillezeile 35 ₰
Inserate für auswärts . . . . . 40 ₰
Arbeitsmarkt und Wohnungsanzeigen . . . . . 25 ₰
Die viergespaltene Reklamezeile 1,50 ₰
Bei Wiederholungen Rabatt.
Inserate müssen zwei Tage vor Erscheinen der Zeitung in unseren Händen sein.

Volkswacht

Die Volkswacht erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Bezugspreise:
In Danzig durch unsere Zweigstellen . . . . . monatlich 1,50 ₰, vierteljährlich 4,50 ₰
Durch die Post bezogen außerdem nach Zustellgebühr . monatlich 14 ₰
Einzelnummern . . . . . 10 ₰
Postscheckkonto Danzig Nr. 2945.

Organ für die werktätige Bevölkerung der Provinz Westpreußen

Redaktion und Expedition: In Danzig Paradiesgasse 32. In Thorn Badestr. 23.

Publikations-Organ der Freien Gewerkschaften

Telephon für Danzig: Redaktion 3795. Expedition 3290. Für Thorn: 851.

Nr. 84 | Freitag, den 11. April 1919 | 10. Jahrgang

Politischer Streik der Danziger Staatsbetriebe.

Was zu befürchten war, ist eingetreten. Es ist den spartakistisch-unabhängigen Treibern gelungen, die Danziger Arbeiterschaft zum größten Teil aus den Betrieben herauszuholen. In der Betriebsversammlung der Werft und der Gewehrfabrik wurde energisch die Abstimmung verlangt. Die Betriebsräte am Vorstandstisch aber gingen nicht darauf ein. Es wurde einfach dekretiert: Ihr habt zu streiken, wenn es uns paßt!

Dieses Verhalten der Unterführer, die vielleicht ohne Absicht die Geschäfte der Raube, Schröder und Genossen besorgen, beweist, wie wackelig dem unabhängigen Schiebern die ganze Bewegung erscheint. Hätten sie die Ueberzeugung von der Gerechtigkeit ihrer Sache, so würden sie abstimmen lassen. Dann brauchten sie die Mehrheit nicht zu fürchten, sie, die ja vorgeben, die einzigen zu sein, die die Interessen der Arbeiter vertreten.

So aber wissen sie, daß dieser ganze Streik künstliche Mache ist, wie sie genau so gut wissen, daß sie eine Mehrheit für ihre Pläne nicht finden. Da müssen sie schon im gleichen Augenblick, in dem die Bewegung ihren Anfang nimmt, mit dem Terror kommen. Sie zwingen die Arbeiter durch sanften Druck, die Betriebe zu verlassen und meinen, daß diese, einmal eingeschüchtert, dann, den Knüppel fürchtend, schon mitmachen werden.

Für unsere Partei ist die Situation geklärt. Die auf unserem Boden stehenden Vertrauensleute haben jeden Terrorstreik abgelehnt. Unter diesen Umständen gibt es gegen das Treiben der unabhängigen Diktatoren nur das eine: offenen Kampf.

Leute, die ausgerechnet in Danzig einen derartige Aktion inszenieren, sind Feinde des arbeitenden Volkes, und es wird, es muß die Zeit kommen, wo die Mehrheit der Danziger Arbeiter das sieht. Dafür werden wir kämpfen. Komme was kommen mag!

*

Die wahren Ziele.

In der gestrigen Vertrauensmännersitzung der Unabhängigen und Kommunisten wurden u. a. diese Forderungen aufgestellt:

Rücktritt der jetzigen Regierung, Uebernahme der Regierungsgewalt durch die Räteregierung.
Auflösung aller Freiwilligen-Formationen, Bildung einer roten Garde.
Aufnahme der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den Räteregierungen von Bayern, Rußland und Ungarn.
Alle politische Macht den Arbeiterräten.

Daß es gegen derartige Ziele nur schärfsten Kampf gibt, ist selbstverständlich.

*

Eine Kundgebung.

gegen den Streik erließ diese Nacht die sozialdemokratische Parteileitung, die von dem gestern gefaßten Beschluß der Kommunisten und Unabhängigen rechtzeitig Kenntnis erhalten hatte. Sie lautet:

„Spartakistische und unabhängige Agitatoren sind bemüht, die Danziger Arbeiterschaft in den Generalstreik hineinzutreiben. Gestern abend haben die Vertrauensleute der Kommunisten und Unabhängigen den Streik beschlossen.

Weshalb? Sie behaupten, sie wollen die streikenden Eisenbahner unterstützen. Bewußte Irreführung!

In Wirklichkeit wird der Eisenbahnerstreik als Auftakt zum politischen Generalstreik mißbraucht, der inszeniert werden soll, um die Regierung zu stürzen und die Diktatur aufzurichten, ohne die Mehrheit der Arbeiter befragt zu haben.

In Danzig Generalstreik! Was bedeutet das?

Fast an allen Orten, an denen es bisher zum Generalstreik kam, sind blutige Unruhen entstanden, denen Menschenleben und unermeßliche Werte an Lebensmitteln und anderen Wirtschaftsgütern zum Opfer fielen. Für Danzigs Arbeiterschaft steht jedoch weit mehr auf dem Spiele. Gibt es bei uns Unruhen, so kommt nicht nur noch mehr Hunger, Elend und Tod als bisher, sondern die Gefahr liegt vor, daß unsere einzige Stütze unter den Gegnern, der Amerikaner, sich uns feindlich entgegenstellt und der Pole mit französischer Hilfe Danzig besetzt.

Arbeiter Danzigs, wollt Ihr, daß die für Danzig bereitliegenden Lebensmittel im Werte von mehreren Millionen Mark nicht an Euch verteilt werden, wollt Ihr, daß die Wangen Eurer Kinder noch bleicher werden, so streikt. Wollt Ihr, daß das deutsche Wirtschaftsleben aufrechterhalten bleibt, daß Frauen und Kinder nicht verhungern, wollt Ihr, daß die Diktatur nicht über die Demokratie triumphiert, so stimmt und fert jedem spartakistisch-unabhängigen Terror entschiedenen Widerstand entgegen."

In letzter Stunde.

Diese Ueberschrift trägt ein Artikel von Arthur Raube im hiesigen Organ der Unabhängigen. Der Inhalt charakterisiert sich als ziemlich wahllos durcheinander gereihte, zusammenhanglose Bruchstücke aus den verschiedenen Gebieten der U. S. P. Reklamepolitik. Insofern wird eine Kritik überhaupt nicht erfolgen können. Sie soll auch gar nicht versucht werden. Unsere Genossen werden entweder dasselbe Urteil fällen oder den Artikel schon beiseite legen, nachdem sie die ersten Sätze gelesen haben. Dabei lasse ich die Frage offen, wieviele unserer Genossen überhaupt noch einen Blick in das unbekannt gewordene Blättchen werfen.

Der Zweck meines vorliegenden Artikels ist hauptsächlich eine Besprechung der letzten drei Absätze des Raubeschen Schriftsatzes. Sie enthalten eine in mahnende Worte gekleidete, an uns gerichtete Bitte um Anschluß an die allein seligmachende U. S. P.

Diese Sorge um uns könnte zunächst rührend wirken, falls man den Ausdruck „wirken" überhaupt noch richtig anwenden darf. Die bevorzugte Form einer bittenden Aufforderung könnte sogar bestechend sein, wenn nicht der Pferdefuß so deutlich erkennbar wäre. Er zeigt sich in dem „Rufe zur Besonnenheit" gegen die Lockungen der Reaktion. Ein solcher Ruf ist allerdings dringend nötig, nur richtet er sich an die falsche Adresse.

Die Reaktion ist längst zur Ueberzeugung gekommen, daß sie bei uns Mehrheitssozialisten jede Mühe vergeblich aufwendet. In ihrer Klugheit hat sie sich bekanntlich schon längst der Hetzerbündelei der anderen Gegnerin der Sozialdemokratie, der U. S. P., umgesehen und dort auch bereitwilligst Anschluß und Förderung gefunden. Wer das immer noch nicht weiß, braucht nur die Parlamentsberichte aus Weimar und aus der Stadtverordneten-Versammlung in Berlin nachzulesen. Arm in Arm marschieren da die U. S. P. und die Rechtsparteien als Bundesgenossen zusammen. Die Professoren der letzteren bekennen sich unter dem Jubel der Berliner „Freiheit" zur Anhängerschaft des Bolschewismus. Diese gegen uns und die Errungenschaften der Revolution gerichteten Bedrohungen sind das gemeinsame Werk der Rechts- und Linksradikalen.

Doch nur gegen uns nehmen die letzteren bei ihrer Skrupellosigkeit in der Wahl von Hilfsmitteln die [illegible] willige Hand ihrer sonst als Reaktionäre verfluchten Feinde. Die Rechtsparteien sind dabei allerdings die klügeren Taktiker, weil sie ein festes Ziel im Auge haben, nämlich die Unschädlichmachung einer begonnenen planmäßigen und darum erfolgsicheren Sozialisierung nach unserem Programm, gelingt deren Vereitelung durch die angedeuteten gemeinsamen, bolschewistischen Umtriebe der Rechts- und Linksradikalen, dann muß natürlich der an ihren ebenfalls gemeinsam angestrebte Umsturz früher oder später sicher folgen, aus ihm aber die Wiedererlangung der am 9. November v. Js. verlorenen Herrschaft der Reaktion. Proletarier seid besonnen! Die blinden Toren der U. S. P. mögen sich ihre Sirenengesänge sparen. Wir lassen uns nicht einlullen. Wer uns aber nicht hören will, der wird es fühlen müssen.

Boelk.

Genossen, schafft eine Arbeiterdruckerei!

Seit neun Jahren ist Westpreußens Sozialdemokratie bemüht, sich eine **eigene Presse** zu schaffen. Was diese ganze Zeit hindurch nicht gelang, die Revolution brachte es zustande. Mit ihr kam die sozialdemokratische Tageszeitung für Westpreußen, in Danzig gedruckt. **In wenig Monaten stieg die Auflage der Volkswacht so, daß sie heute in der Abonnentenzahl an vierter Stelle aller westpreußischen Zeitungen steht.** Doch soviel ist sicher: Der Erfolg unseres Blattes wäre noch bedeutender gewesen, wenn wir über eine eigene Druckerei verfügten.

Druckerei-Fachleute haben berechnet, daß uns die Zeitung bei Herstellung im eigenen Betriebe **um eine erhebliche Summe** billiger zu stehen käme. Das veranlaßte uns, die Schaffung einer eigenen Druckerei in die Wege zu leiten. Unsere Bemühungen waren erfolgreich. Eine moderne Rotationsmaschine, sowie Schriftenmaterial und Setzmaschinen sind bereitgestellt. Wird eine größere Geldsumme aufgebracht, so kann die Volkswacht bereits in kurzer Zeit im eigenen Betriebe hergestellt werden.

Parteigenossen, wir fordern Euch auf, **freiwillig Beträge in beliebiger Höhe** zur Verfügung zu stellen! Nicht lange mehr, so finden die Wahlen zu den Kreistagen und Gemeinden statt. Sind die Verfassungsberatungen erledigt, so gibts weitere Wahlkämpfe für das Reichs- und das Landesparlament. **Sollen alle diese Kämpfe siegreich ausgefochten werden, so ist vor allem eine eigene Druckerei erforderlich.** Mit ihrer Hilfe werden wir nicht nur unsere Volkswacht zu einem wirkungsvollen Kampforgan auszugestalten vermögen, sie soll uns auch die Möglichkeit gewähren, **Millionenauflagen von Flugblättern und Agitationsschriften** zu den politischen und wirtschaftlichen Kämpfen der nächsten Zeit **schnell herzustellen.**

Darum, Genossen auf, zeichnet! Es gilt, Westpreußens Arbeiterblatt auf eigene Füße zu stellen. Und zwar so schnell dies irgend möglich ist! Wer schnell gibt, gibt doppelt.

Mit Parteigruß!

Bezirksvorstand der sozialdem. Partei Westpreußens.
Verlag und Redaktion der Volkswacht.

In diesen Tagen gelangen an alle Parteiorganisationen Sammellisten zur Ausgabe. Wer nicht auf Listen zeichnen will, zahle auf Postscheckkonto Danzig 2945.

Arbeiter, denkt daran!

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" von heute früh schreibt:

Die Entente hat grundsätzlich auf ihrem Rechte der Truppenlandung in Danzig bestanden. Sie hat von der Ausübung dieses Rechtes nur unter der Bedingung Abstand genommen, daß es ihr ermöglicht wird, die Divisionen des Generals Haller über die bekannten Bahnen nach Polen zu transportieren. Werden die Transporte durch einen Eisenbahnerstreik verhindert, so ist es ganz zweifellos, daß die Entente auf das von ihr beanspruchte Recht der Landung in Danzig zurückgreifen wird.

*

Militärische Verstärkungen.

Das Generalkommando hat sich gezwungen gesehen, namhafte Truppenmassen in der Umgegend von Danzig zu sammeln. Die Truppen sollen nicht eingreifen, so lange Ruhe und Ordnung ist, sie sollen nur verhindern, der Entente Anlaß zum Eingreifen zu geben.

In einem Aufruf des Generalkommandos, der in der Stadt verbreitet wurde, heißt es treffend: Die Provinz kann angesichts der vielen Gefahren, die ihr von allen Seiten drohen, eine solche schwere Belastungsprobe, wie die Unterbrindung des gesamten Eisenbahnverkehrs, nicht vertragen. Diese würde zur Preisgabe des militärischen Schutzes und damit zu unabsehbaren Folgen führen.

*

Erklärung des Generalkommandos.

Bei den gestrigen Verhandlungen erklärte Major v. Stülpnagel: **Sollten die streikenden Arbeiter die ausdrückliche Versicherung abgeben, die Arbeitswilligen nicht zu stören, so würde das Militär zurückgezogen und durch ein Polizeiaufgebot ersetzt werden.** Die Streikenden gaben eine derartige Erklärung nicht ab. Sie allein trifft also die Schuld, wenn der Bahnhof militärisch besetzt ist.

*

Die Eisenbahnerversammlung.

Die auf heute vormittag einberufene Versammlung der Eisenbahner beschäftigte sich in der Hauptsache mit der über Nacht aufgeworfenen Frage des Generalstreiks. Gen. Deutschland führte aus: Durch die militärischen Maßnahmen des Generalkommandos hat dieses dem wirtschaftlichen Streik eine politische Färbung gegeben. Die Eisenbahner sehen sich nunmehr gezwungen, ihre **wirtschaftlichen Forderungen zurückzustellen und die politischen Forderungen in den Vordergrund zu rücken.** Dieser Ansicht sei auch die gestrige Versammlung im Schwurgerichtssaal gewesen. Diese brachte ihre Sympathien dadurch zum Ausdruck, daß sie sich den Eisenbahnern anschloß und den Generalstreik proklamierte.

Gen. Bohn widerlegt die Behauptung, der Streik hätte von vornherein politische Färbung gehabt. Nun aber die politischen Forderungen in den Vordergrund gerückt sind, sollte sich ein jeder der großen Tragweite dieses Schrittes bewußt sein. Um späteren Behauptungen, man hätte Terror geübt, die Spitze abbrechen zu können, schlägt Redner geheime Abstimmung vor. — Die Mehrzahl der folgenden Redner sprachen sich gegen eine Abstimmung aus. Einem Redner, der zu reiflicher Ueberlegung mahnte, ließ man nicht aussprechen. Aus der Versammlung heraus wurde die Entfernung der Pressevertreter verlangt. Eine Abstimmung darüber ergab das Bleiben der Pressevertreter bis zur Wahl der Ersatzleute für das Streikkomitee.

*

Der Umfang des Streiks.

Es wird [illegible] bei dem [illegible] Bahnhof, der Reichswerft, bei Schichau, in der Gewehrfabrik, in der Artilleriewerkstatt usw. in den Eisenbahnwerkstätten. Privatbetriebe sind am Streik nicht beteiligt. Die Buchdrucker haben durch Urabstimmung sich gegen den Streik ausgesprochen. Bei der Kleinbahn fand sich heute ein Trupp Streikender ein, der die Arbeitseinstellung verlangte. Auf die Erklärung der Angestellten und der Direktion, daß die Kleinbahn vorwiegend Lebensmittel befördere und deshalb der Betrieb nicht stillstehen dürfe, entfernte sich der Trupp unter der Bemerkung, daß eine Versammlung entscheiden werde, ob man auch bei der Kleinbahn streiken müsse.

*

Waffendiebstahl in der Wiebenkaserne.

In der Wiebenkaserne ist eine Wirtschaftskompanie untergebracht. Gestern abend kurz nach 9 Uhr erschienen dort mehrere junge Burschen, drangen in die Wachtstuben ein und holten eine Anzahl Gewehre heraus. Dann gingen sie zum Feldwebelbureau und plünderten die Kasse. Mit ihrer Beute kamen sie jedoch nicht weit. Ein herbeigeeilter Stoßtrupp brachte sie in Verlegenheit, so daß das Geld nicht mitnehmen konnten und die einzelne Beute nur einige Gewehre mitnahm, liegen.

Durchgreifen!

Berlin, 9. April. (W. T. B.) Der Preußische Landtagspräsident teilte heute Ministerpräsident Ulrich mit, daß die Landwirte im Kreise Bersheim in den Ausstand getreten seien und daß [illegible] angesichts Viehmangels nicht ein einziges Stück ausgetrieben worden sei. Die Stimmung, die dadurch in der Bevölkerung erzeugt worden sei, sei geradezu gefährlich. In Arbeiterkreisen herrsche große Erregung gegen die Landwirte. Es seien Gewaltmaßregeln zu befürchten. Die Folgen könne niemand übersehen. Unmittelbar soll sich der Streik gegen den Viehhandelsverband richten.

Daß die Landwirte recht häufig mit den Verbrauchern Schindluder spielen, weiß man zwar längst. Ein derartig unverfrorenes Treiben wie eben in Hessen ist jedoch noch nicht dagewesen. Es ist hohe Zeit, daß die Regierungen aller deutschen Staaten gemeinsam mit dem Reich alles tun, was getan werden kann, um diesem volksmörderischen Treiben ein Ende zu machen.

Der Hunger ist der beste Bundesgenosse der Spartakusleute und der in ihrem Fahrwasser plätschernden Unabhängigen. Darum ist es dringend nötig, daß gegen das immer unverschämter werdende Treiben gewisser agrarischer Kreise energisch vorgegangen wird.

Möglich ist das jedoch nur, wenn alle Arbeiterkreise, die zur Regierung stehen, das offen zu erkennen geben. Nur dann wird die Regierung ungeachtet aller inneren Wirren die Zügel in der Hand behalten und fähig sein, dem volksaussaugenden Treiben agrarischer Wucherer ein Ziel zu setzen.

Berlin ruhig!

In Berlin verlief der gestrige Tag ruhig. Politischer Streik war nirgends aufgeflammt. Zur Durchführung der angekündigten Absperrungen der Innenstadt waren besondere militärische Maßnahmen notwendig. Um 10 Uhr vormittags wurde daher der Straßenbahnverkehr aus dem Stadtinnern abgelenkt und der Hochbahnverkehr für die Stationen Gleisdreieck—Alexanderplatz gesperrt. Nach Durchführung der militärischen Sicherungen wurde der gewöhnliche Verkehr wieder freigegeben.

Di Angestellten der Metallindustrie

haben in ihrer Obleute-Sitzung beschlossen, in den abzuhaltenden Bezirksversammlungen den Kollegen zu empfehlen, einen gefällten, ihnen nicht genügenden Schiedsspruch abzulehnen. Da die Regierung durch den Reichsarbeitsminister Bauer den Angestellten erklärt hat, daß auf ein weiteres Entgegenkommen nicht zu rechnen sei, wurde ein entsprechendes Telegramm an den Rätekongreß von der Versammlung der Obleute abgesandt. Die Streiklage ist dadurch verschärft.

Die Bankangestellten

streiken bei der Bank für Handel und Industrie, Commerz- und Diskonto-Bank, Diskonto-Gesellschaft, Dresdener Bank, Mitteldeutschen Kreditbank und Nationalbank für Deutschland.

In München

geht das Tollhausgetreibe munter weiter. Nachdem bereits in den ersten Stunden ihres Seins die Räteregierung das Standrecht verhängt hatte, gibt es jetzt an Me Freiheit der Presse. Es muß doch allerlei zu verbergen sein, wenn man allgemein die Zensur vor dem Druck einführt. Noch drolliger ist, daß man, da viele Zeitungen der verschiedensten Parteirichtungen auf diese Geistesnebelung nicht eingehen, kurzweg dazu übergeht, die Preßabteilung des Zentralrats mit deren Redaktion zu betrauen.

Sie verdächtigt werden unsere beiseite gefegten Reaktionäre sein, daß sie früher, als sie noch herrschten, es nicht ebenso gemacht haben. Ja, ja, die Diktatur des Proletariats gibt den berufsmäßigen Diktatoren aus dem Reiche des Junkertums und Großbürgertums immer neue Fingerzeige, wie man es machen muß, wenn man unter Anwendung der Gewalt herrschen will. Und soviel ist sicher: Können sie infolge des leidenschaftlichen Treibens der Spartakusbrüder und Unabhängigen noch einmal obenauf sein, sie würden das, was sie von den Diktatoren des Proletariats gelernt haben, in Anwendung bringen und die Arbeiter würden unter einer Knutenherrschaft stehen, wie sie in den Reihen jener Reaktion unbekannt war.

•

Die Beamtenrat sind abgeschafft, doch führen die Beamten ihre Tätigkeit noch aus. Alle örtlichen Arbeiterräte sind angewiesen, die Hotels und Gastwirtschaften durch Zulassung auf Lebensmittelmarken zu lassen und die Abendmahlzeiten, und die Zimmerpreise zu kontrollieren. Zur Ueberwindung der Wohnungsnot wird für jeden einzelnen Haushalt nur ein Zimmer nebst Küche, für jede Familie eine Mindestzahl von Schlafräumen nebst einem Wohnraum freigegeben. München ist seit Mittwoch weder telephonisch noch telegraphisch zu erreichen.

Daß es im übrigen Bayern mit dem Einfluß der Räte nicht weit her ist, beweist, daß die Räteregierung in Würzburg gestürzt und der von Unabhängigen in Nürnberg angezettelte Teilstreik beigelegt ist.

Der Stand der Arbeiterfrage in England

Die Minenarbeiter Englands forderten 1. 30 Prozent Lohnerhöhung. 2. sechsstündige Arbeitszeit unter Tag und 3. Nationalisierung der Minen. Darauf antwortete die von der Regierung eingesetzte Kommission nach Anhörung aller Beteiligten mit folgendem Vorschlag:

1. die Löhne werden um 2 sh täglich erhöht. 2. die Arbeitszeit wird ab 1. Juli auf 7 Stunden unter Tag und auf 6 Stunden ab 1. Juli 1921 festgesetzt, falls die Lage der Industrie dies erlaubt; die Arbeitszeit über Tag soll 46½ Stunden betragen. 3. Um alle Fragen der Nationalisierung eingehend zu prüfen, war die Zeit zu kurz; ein Bericht darüber kann erst in 2 Monaten erfolgen, dagegen soll bereits jetzt zugesagt werden, daß die Minenarbeiter in Zukunft Sitz und Stimme in der Direktion haben sollen. 4. Es sollen jährlich eine Million Pfund Sterling für die Verbesserung der Wohnungsverhältnisse aufgewendet werden.

Die vorgeschlagene Lohnerhöhung bedeutet eine Mehrbelastung von 38 000 000 Pfund Sterling für das Jahr 1919.

Nach eingehenden Verhandlungen gaben die Arbeitervertreter folgende Antwort:

1. Die Lohnerhöhung soll 2,5 sh pro Tag betragen. 2. Der Sechsstundentag soll bereits ab Juli 1920 zugestanden werden, ganz unabhängig von der Lage der Industrie. 3. Die Arbeitszeit über Tag soll auf 45 Stunden festgesetzt werden. 4. Die Nationalisierung soll prinzipiell zugestanden werden.

Der Minister Bonar Law antwortete darauf:

1. Der Sechsstundentag kann nur dann bewilligt werden, wenn die Kohlenförderung wie im Jahre 1913 die Höhe von 287 Millionen Tonnen erreicht. Sollte inzwischen auch die Nationalisierung der Minen beschlossen werden, so dürfen dem Parlament nicht von vornherein die Hände gebunden werden. 2. Die Härten der Untertagarbeit werden von den Uebertagarbeitern nicht geteilt, weshalb die 48stündige Arbeitszeit festgesetzt werden soll. 3. Die finanzielle Belastung durch eine Erhöhung der Löhne um 2 sh täglich ist bereits derart groß, daß die Regierung eine weitere Erhöhung nicht zugestehen kann.

Gleichzeitig warnte Bonar Law die Arbeiter, die ungeheuren Errungenschaften, welche der Regierungsvorschlag ihnen bringt, nicht leichtfertig aufs Spiel zu setzen. Innerhalb der nächsten zwei Monate soll Beschluß über die Nationalisierung gefaßt werden und die Kommission wird fortfahren, alles zu tun, um die Lage und Sicherheit der Arbeiter zu verbessern.

Da gleichzeitig die Verhandlungen mit den Eisenbahn- und Transportarbeitern gute Fortschritte machten, indem der größte Teil ihrer Forderungen bewilligt und die Uebernahme der Bahnen innerhalb zwei Jahren in Staatsbetrieb gesichert wurde, so konnten sich die Vertreter der drei koalierten Arbeitergruppen nicht entschließen, den Streikbefehl auszugeben, sondern zogen es vor, an die Arbeiter selbst zu berichten und ihnen zu empfehlen, bis zum 9. April darüber abzustimmen, ob sie 1. den Regierungsvorschlag annehmen oder 2. den Vermittlungsvorschlag ihrer Führer vorziehen oder 3. auf ihren Forderungen bestehen bleiben.

Die Führer empfahlen die Annahme des Regierungsvorschlages. Die Schwierigkeit liegt in der Ablehnung der Arbeiterräte (auf englisch: industrial councils), wogegen aber den Arbeitern Sitz und Stimme in der Direktion bewilligt wird, sowie ferner die Vertagung der Zusage der Nationalisierung (d. h. Verstaatlichung). Da aber die drei Arbeitergruppen gemeinschaftlich vorgehen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß die erforderliche Zweidrittelmajorität für den Streik sich aussprechen wird. Die Minenarbeiter sind für den Streik und ein Teil von ihnen in Schottland und Wales ist effektiv in den Ausstand getreten, aber es hat doch den Anschein, daß die Gewerkschaften die Leute in der Hand behalten werden. Die Verbesserung der Lage der Arbeiter ist nach dem Vorschlage der Regierung immerhin so groß, daß es nicht sehr wahrscheinlich erscheint, daß der Streik noch beschlossen werden wird.

Hier ist also der klare Beweis dafür erbracht, daß ohne gewaltsame Schädigung des ganzen nationalen Lebens und der Industrie eine der großartigsten Umschaltungen in Englands Erwerbsleben sich vollzieht, ohne daß ein Schuß fällt und Kohlenförderung und Industrie gestört werden. Bonar Law machte die Arbeiter auch besonders darauf aufmerksam, daß die bewilligten Löhne in Gültigkeit bleiben werden, wenn Lebensmittel- und Rohstoffpreise — also der Lebensbedarf — sich ermäßigen, womit in absehbarer Zeit gerechnet werden könne.

Weitere Kämpfe.

In Sachsen ist der Bergarbeiterstreik vom Zwickau-Oelsnitzer auf das Zwickauer Revier übergesprungen. — Das Spartakistennest Braunschweig steht in einem neuen politischen Generalstreik, das nach den Behauptungen der Arrangeure die Revolution retten soll. Auch in Helmstadt ist Generalstreik. — Der Reichsarbeitsminister Bauer ist am Mittwoch in Essen eingetroffen, um über den Generalstreik zu verhandeln, der eine geringe Zunahme erfahren hat. — In Düsseldorf, wo kleine Abteilungen von Regierungstruppen überfallen und gewaltsam entwaffnet wurden, kam es zu heftigen Kämpfen, bei denen ein Zivilist tot vom Platze getragen wurde. — Weil das „12-Uhr-Mittagsblatt" in Hamburg unwahre Artikel gegen die Spartakisten gebracht hat, wurde es von diesen gestürmt, um die Druckplatten zu vernichten. — In den Linke-Hofmann-Werken in Breslau waren die Streiktreiber nicht durchgekommen. Als Mittwoch die Arbeiter in den Betrieb wollten, wurden sie mit Gewalt daran gehindert. — In Bremerhaven nahm Mittwoch eine Massenversammlung auf dem Marktplatz eine Resolution einstimmig an, in der von der Regierung energische Maßnahmen gegen die [illegible]mittelknappheit in den Unternehmerkreisen und zu diesem Zweck ein Anschluß an das revolutionäre Rußland verlangt wird. Die 16er Kommission soll beauftragt werden, in den Unternehmerkreisen alle Lebensmittel zu requirieren. Falls bis zum 13. April eine befriedigende Erledigung der Forderungen nicht erfolgt ist, wird mit dem Generalstreik gedroht.

Magdeburg besetzt!

Die Truppen des Generals Merker trafen nach einer Meldung des W. T. B. Mittwoch in Magdeburg ein und besetzten sofort nach Eintreffen die wichtigsten öffentlichen Gebäude. Vormittags 10 Uhr kam es in der Umgebung des Hauptpostamtes zu kurzem, heftigem Gewehr- und Maschinengewehrfeuer, worauf sich die Menge zerstreute. Es gab einige Tote und Verwundete. Zurzeit herrscht Ruhe. Ein Beichl des Generals Merker verbietet den Verkehr auf der Straße von 7 Uhr abends bis 6 Uhr früh. Die öffentlichen Lokale müssen um 10 Uhr abends schließen.

In der Nacht zum Mittwoch wurde ein Sturm auf die mehrheitssozialistische „Volksstimme" versucht, der scheiterte.

Streikabbruch?

Magdeburg, 9. April. (W. T. B.) Eine Versammlung der Streikenden hat heute beschlossen, den Streik abzubrechen und die Arbeit morgen früh wieder aufzunehmen.

Auch ein Streik.

Magdeburg, 10. April. Der Berg der aus dem Streiker des städtischen Lebensmittelamtes gebildeten Waren beläuft sich auf mir über 100 000 Mark. Die Bevölkerung wird durch diesen Raub empfindlich getroffen, da jede Lebensmittelzufuhr zu einer erheblichen Verteuerung der Lebensmittelversorgung der Stadt führen wird.

Nationalversammlung.

Weimar, 9. April.

Präsident Fehrenbach eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 15 Minuten.

Erste Beratung des Etats für 1919.

Finanzminister Schiffer:

Der Etat, den ich Ihnen vorlege, ist der erste Schritt zum Friedensetat. Der Etat balanziert mit rund 18 Milliarden. Der Fehlbetrag beträgt nicht weniger als 7,5 Milliarden. Dabei ist dieser Etat nur ein Durchgangsetat zu noch schlimmeren Zuständen: denn in ihm sind noch nicht enthalten die Entschädigungen, die wir an die Entente zahlen müssen, und auch noch nicht die Lasten, die wir durch die von uns gewünschte Vereinigung mit Deutsch-Oesterreich auf uns nehmen müssen. Eine Revision des Beamtenbesoldungsgesetzes ist in Vorbereitung. Wir haben deshalb 1,6 Milliarden für Teuerungszulagen an Beamte eingesetzt. Wir konnten diese Hilfe den Beamten um so weniger versagen, als wir gerade in dem tüchtigen, unbestechlichen, arbeitssamen und genügsamen deutschen Beamten ein köstliches Erbe aus der Vergangenheit haben. Es muß aber ein offenes Wort gesprochen werden. Auch dem Beamtentum sind Grenzen gezogen, die nicht überschritten werden können, wenn nicht die Allgemeinheit Schaden leiden soll. Dinge, die nun einmal den freien Berufen überlassen sind, können auch von dem tüchtigsten Durchschnittsbeamten nicht übernommen werden. Der Etat enthält auch eine Position zur Durchführung der Maßnahmen gegen die Kapitalsabwanderung nach dem Auslande, denn die Zustände, die auf diesem Gebiete sich herausgebildet haben, sind so übel, daß noch viel eingreifendere Maßnahmen notwendig sind. Im Mittelpunkt des Etats stehen die Steuern, die mit einem Gesamtbetrag von sieben Milliarden eingesetzt sind. Meine Absicht, Ihnen alle steuerlichen Maßnahmen auf einmal vorzulegen, hat sich als undurchführbar erwiesen. Es entsteht nun die Frage, ob unser Volk die gewaltigen Steuerlasten überhaupt wird tragen können.

Ich bin fest überzeugt, daß unser Volk dazu in der Lage ist, wenn diese Steuerlast verknüpft ist mit einer Senkung der Preise. Die Preise können aber nur gesenkt werden, wenn wir mehr Güter erzeugen. Ich richte daher an die Gesamtheit unseres Volkes die Bitte, zu den Gewohnheiten und Tugenden unseres Volkes zurückzukehren. Arbeitslust und Arbeitskraft müssen neu belebt werden, und wir müssen von dem organisierten Wahnsinn der Gegenwart ablassen. Auch dann wird das Werk der Ordnung unserer Finanzen noch ungeheuer schwer sein. Alle Kräfte müssen zu diesem Zweck zusammenstehen. Ich lege Wert auf die Mitarbeit aller Parteien. Das große Werk, das vom ganzen Volke getragen werden soll, muß aus der Mitarbeit des ganzen Volkes herauswachsen. (Lebhafter Beifall.)

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf Donnerstag 10½ Uhr.

Schluß 5 Uhr.

Aus aller Welt.

Ein gräflicher Frevler an der Volksnot.

München, 8. April. Bei einer unvorhergesehenen Kontrolle im Gräflich Preysingschen Gut in Moß bei Plattling wurden arge Mißstände aufgedeckt. Der schönste Weizen wurde an Kälber verfüttert, ebenso gebrochene Gerste, Gerstenmehl und Kartoffeln. Das Gut wurde unter Zwangsverwaltung gestellt und mit der vorläufigen Verwaltung das Mitglied des parlamentarischen Bauernrates Weinzierl-Stephanspoching betraut.

Erwischte Geldexporteure.

Innsbruck, 6. April. In Feldkirch (Vorarlberg) wurde von Grenzwachen ein Automobil vor dem Uebertritt in die Schweiz angehalten und ihm ein Paket mit 1½ Millionen Kronen abgenommen.

Aus den Ostprovinzen.

Ohra. Dem Arbeiterrat Ohra gelang es am 9. d. Mts. sieben Ballen Wollstoffe zu beschlagnahmen, die aus Heeresbeständen stammen. Die Stoffe waren mit einer Droschke auf dem Wege von Ohra nach Danzig, als dem Schleichhändler das Schicksal ereilte. Die Sachen sind dem Reichs-Verwertungsamt überwiesen worden.

Von Soldaten der Train-Abteilung, welche hier in Ohra zum Landumpflügen abkommandiert sind, werden Wagen, die der Train-Abteilung gehören, zu einem billigen Preis verkauft. Dem Arbeiterrat Ohra gelang es, einen großen Kastenwagen, der für 200 Mark verkauft war, zu beschlagnahmen.

Oliva. Arbeitersiedlungen. Im überfüllten Saale des Olivaer Vereinshauses trug Herr Büttermeister Twittel der Arbeiterschaft Olivas das Projekt des Baues von Arbeiterheimen vor. Der Redner führte etwa folgendes aus: Aus den Trümmern des zusammengestürzten Reiches erheben sich neue Kräfte, um das neue Reich wieder aufzubauen. Zwei große Aufgaben sind es besonders, zu deren Lösung Staat und Gemeinde sich die Hand reichen müssen, das sind Volksbildung und Volksge-

Feuilleton.

Germinal.

Roman von Emile Zola.

15. (Fortsetzung.)

Ein [illegible] Gelächter [illegible] Schimpfworten der [illegible] Alten [illegible] die Bande.

— Wer ist das? fragte Etienne Katharina.

Daß [illegible] die kleine Dame, die Großmädchen, [illegible] Augen [illegible] Kerzen [illegible] Wie [illegible] Moment [illegible] Stunde [illegible] Sonntag [illegible] Sonntag [illegible] Sonntag

Gesundheit. An der Gesundheit des Volkes ist viel gesündigt worden. Das himmelschreiende Mietkasernenelend erfordert schnellste Beseitigung. Redner hat die Ueberzeugung, daß die Hälfte der Ottnaer Arbeiterwohnungen nicht den Anforderungen des Wohnungsgesetzes genügen und eigentlich geschlossen werden müßten. Etwas Durchgreifendes soll geschehen durch die Gründung einer gemeinnützigen Baugenossenschaft für Oliva. 2 Siedlungen sind vorgesehen, die eine an der Bahnstrecke vor Kleinkrug mit 20, die andere am Salper Weg mit 14 Einfamilienhäusern. Für jedes Häuschen sind 1200 qm Land vorgesehen. Die monatliche Abgabe würde für den Erwerber 24 Mark betragen, wenn man die Einkünfte aus Gartenbau und Viehhaltung abrechnet. Das Projekt fand allgemeinen Beifall, das bewies die große Zahl, die der „gemeinnützigen Wohnungs-Baugenossenschaft" beitraten.

Stutthof. Hier fand am Sonntag, 7. d. Mts., eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Walz-Ohra über die politische Lage sprach. Reicher Beifall wurde dem Redner für seine Ausführungen zu teil. Eine rege Diskussion entspann sich über die Arbeiten unserer Regierung, in der gefordert wurde, daß unsere Regierung alles daran setze, um die Erfolge der Revolution zu sichern. In seinem Schlußwort forderte Genosse Walz die Anwesenden auf, um unsere Rechte weiter auszubauen, die Partei zu stärken. Männer und Frauen mußten unserer Organisation als Mitglieder beitreten.

Steegen. Am Sonntag, 6. d. Mts., fand hier eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Genosse Walz-Ohra über die politische Lage sprach. Seine sachlichen Ausführungen fanden reichen Beifall. In der Diskussion sprachen verschiedene Redner im Sinne des Referenten. Weiter wurde Stellung genommen gegen die Machinationen des Bauernrates. Die gesamte Arbeiterschaft Steegens protestierte gegen den Bauernrat, da der Bauernrat dem Landarbeiterrat die größten Schwierigkeiten in der Bekämpfung des Schleichhandels entgegensetzt. Eine große Rolle hierbei spielt ein Pfarrer Schack, der außer Dienst ist und in Steegen ein Gut sein eigen nennt.

Marienburg. Als erste weibliche Gemeindevorsteherin im Kreise Marienburg ist in der Gemeinde Dameran Frl. Alma Volkmann einstimmig gewählt.

Marienwerder.

Ein sozialistischer Gemeindevorsteher.

Einen schönen Erfolg haben unsere Genossen mit Hilfe des Arbeiterrats erzielt. Seit zwei Jahren amtiert als Gemeinde- und Amtsvorsteher der beiden Marienwerderer Vororte Marienau und Schäferei ein Inspektor Günther. Derselbe war während seiner Amtstätigkeit gegen die Bevölkerung von solcher Ruppigkeit, daß der Arbeiterrat bei Ausbruch der Revolution Mühe hatte, die Bevölkerung von Gewaltätigkeit gegen den unbeliebten Herrn abzuhalten. Dem Arbeiterrat ist es auch gelungen, den Gemeindevorsteher der Unterschlagung von Staatsgeldern bei Auszahlung von Kriegsfamilienunterstützung zu überführen. Die Sache ist der Staatsanwaltschaft übergeben worden. Es scheint aber, daß der Herr Staatsanwalt den Gemeindevorsteher in Schutz nimmt. Obwohl schon seit der Anzeige 4 Monate verflossen sind, hat sich der Herr Staatsanwalt noch nicht hören lassen. Gegen Arbeiter pflegt man nicht so zierlich vorzugehen. Auch die hiesigen Behörden, denen das Treiben des Herrn Gemeindevorstehers bekannt war, versuchten nichts, diesen von seinem Posten zu entfernen. Erst nach langen Verhandlungen des hiesigen Arbeiterrats mit dem Landrat gelang es uns, den Herrn Landrat zu überzeugen und dieser verfügte sodann die Amtsentsetzung des Gemeindevorstehers Günther zum 1. April. Als kommissarischer Gemeindevorsteher für Marienau und Schäferei wurde sodann das Mitglied des hiesigen Arbeiterrats, Schriftsetzer Georg Zilian ernannt. Als Amtsvorsteher ist Herr Günther noch auf seinem Posten verblieben. Der Arbeiterrat hat jedoch auf Grund der oben angegebenen Beweise beim Oberpräsidenten die sofortige Entlassung des Amtsvorstehers verlangt und den Genossen Zilian gleichzeitig zum Amtsvorsteher vorgeschlagen. An den Genossen von Marienwerder wird es liegen, den Genossen Zilian bei den kommenden Gemeindewahlen als sozialistischen Kandidaten durchzubringen.

Marienwerder. Die deutsch-nationale Volkspartei Hand in Hand mit Spartakus. Bekanntlich hat die deutsch-nationale Volkspartei für Westpreußen ihr Hauptquartier in Marienwerder aufgeschlagen, weil man ihr in Danzig wohl etwas auf die Finger sehen würde. Und nicht mit Unrecht. Gelegentlich einer Auseinandersetzung über Schiebungen beim Verkauf von Lazarettgegenständen zwischen einem unserer Genossen und dem Hauptmacher der Deutsch-nationalen, Hauptmann Kröcher, erklärte letzterer wörtlich: Er erkläre sich mit den Spartakisten solidarisch, um diese verfluchte Regierung zu stürzen. Er warte nur auf den Zeitpunkt, um sich an die Spitze seiner Kompanie zu stellen und das arbeitsscheue Gesindel zusammenkartätschen zu können. Die Spartakisten können auf diese Bundesgenossen stolz sein.

Betrügerischer Unternehmer. Der Unternehmer Kwitkniewski aus Marienau hatte von der Baumschule hierselbst das Algolen des Landes, das zu ihr gehört, für den Preis von 500 Mark übertragen erhalten. Die hieran arbeitenden Leute hatten für die erste Woche ihren vollen Lohn erhalten. Am Donnerstag, den 8. April, ist die Arbeit fertiggestellt worden. Kwitkniewski hat sich nun den Restbetrag vorher auszahlen lassen und ist mit dem Gelde flüchtig geworden, so daß die Arbeiter um ihren verdienten Lohn geprellt worden sind. In Betracht kommen 15 Arbeiter mit einem Gesamtverdienst von 475,20 Mark. Gegen den betrügerischen Unternehmer ist Strafantrag gestellt worden.

Erhöhung der Butterration. Vom 10. d. Mts. wird die Butterration wieder auf 62½ Gramm erhöht. Mit dem Beginn der Weidezeit wird es vielleicht möglich sein, mit Zustimmung der Provinzialleitstelle Danzig, die Butterration wieder auf 90 Gramm heraufzusetzen.

Elbing. Die Vorräte an Gaskohlen bei dem städtischen Gaswerk in Elbing sind trotz weitgehender Einschränkungen im Gasverbrauch infolge Fehlens täglicher Zufuhren so weit aufgebraucht, daß der Betrieb nur noch etwa eine Woche aufrechterhalten werden kann. Sollte innerhalb kürzester Zeit eine Besserung nicht eintreten, so muß die Gasabgabe und, da die hiesige Straßenbahn sich in gleicher Lage befindet, auch die Stromlieferung vollständig eingestellt werden.

Graudenz. Das Weichselhochwasser hat in den letzten Tagen erneut eingesetzt und ist im weiteren Steigen begriffen. Bei Graudenz war das Deckwerk am Montag wieder überflutet und damit der Lade- und Löschverkehr teilweise lahmgelegt. Die Kämpen in der Niederung sind voll Wasser. Das Quellwasser macht sich auch hinter dem Weichseldamm im Innendeich bereits bemerkbar, wo in den tiefer gelegenen Grundstücken das Bestellgeschäft leidet. Die Weichselschiffahrt hat bereits eingesetzt.

Die Unsicherheit auf dem Lande durch nächtliche Bandendiebstähle ist in letzter Zeit so groß geworden, daß sich in verschiedenen Orten der Culmer Niederung und der Schwetz-Neuenburger Niederung aus Besitzerkreisen Nachtwachen gebildet haben. Auf der Besitzung des Herrn Schittkowski aus Hilmarsdorf wurde am Abend ein Raub von mehreren Banditen in Soldatenuniform ausgeführt. Der Besitzer war nach Graudenz gefahren und die Wirtin allein anwesend. Mit vorgehaltenem Revolver wurden 1500 Mark Bargeld und Lebensmittel erpreßt. Die Burschen treten meistens in großer Zahl auf und kommen mit Fuhrwerken angefahren. Bei einem nächtlichen Streifzug konnten drei zu einer Bande von 12 Köpfen gehörende Diebe festgenommen werden. Mit Sorge sehen die Landwirte bereits der Zeit entgegen, wenn das Vieh auf die Weide getrieben wird.

Löbau. An der Chaussee nach Riesken im Kreise Löbau wurde die Leiche eines Mannes ausgegraben. Der Tote mag 35 bis 40 Jahre alt gewesen sein. Er war nur mit dem Unterzeug bekleidet. Anscheinend liegt Raubmord vor.

Thorn.

Lohnerhöhung der Militärarbeiter.

Endlich, endlich haben die Militärarbeiter Thorns die Erhöhung der Löhne durchgesetzt und dürfte auch die Nachzahlung des Differenzbetrages vom 1. Februar an die Genehmigung der Wumba finden. — Lange genug hat der Lohnkampf gedauert, denn der passive Widerstand des Magistrates findet noch immer im Bureaukratismus seine kräftigste Stütze. Die Lohnverhältnisse der Militärarbeiter sind zudem auch keine Angelegenheit des Magistrats, und es muß befremden, daß er sich damit überhaupt befaßt hat. Auch könnte er kräftigere Steuerzahler doch nur mit Freuden begrüßen. Wenn die Kollegen vom Verband der Gemeinde- und Staatsbeamten glaubten, daß ihre Ortsleitung nicht den nötigen Druck in obiger Angelegenheit ausgeübt hat, so ist das eine Verkennung der Verhältnisse und die Unkenntnis der bestehenden Gegenströmungen. Wir sind heute eine Macht, die ihre Rechte allein durchfechten kann. Deshalb wäre es unklug, wenn sich nicht alle Kollegen der Organisation anschließen oder gar zu andern übergingen. Zersplitterung der Kräfte ist Verfall.

Rückwirkend bis zum 1. Februar d. J. sind die Löhne beim Artilleriedepot wie folgt festgesetzt: Arbeiter unter 20 Jahren erhalten pro Stunde 60 Pfg., über 20 Jahre 1,30 Mk. Arbeiterinnen unter 20 Jahre 60 Pfg., über 20 Jahre 90 Pfg. Handwerker im ersten Gesellenjahr erhalten 1,40 Mk., nach dem ersten Gesellenjahr 1,50 Mk. Vorarbeiter und Vorarbeiterinnen erhalten 10 Pfg. pro Stunde mehr.

Lokales.

Gustav in Nöten.

Neuerdings verärgert auch schon die bei Gustav Schroeder sich besonderer Beliebtheit erfreuende Danziger Neueste seine Gehirnschmalzprodukte. „Der Putsch in Danzig" sollte nämlich so recht ein Schlager in Danzig und Umgegend werden. Der Inhalt stand im umgekehrten Verhältnis zu der verheißungsvollen Ueberschrift, hat aber am meisten die Parteifreunde in und um U. S. P. enttäuscht. Wir wissen auch, warum gerade dieser Artikel so besonders schaal ausgefallen ist. Wer Gustav Schröder kennt, weiß, daß er manchmal besser mit seinem Schreibwerkzeug zu hantieren versteht. Das setzt aber stets voraus, daß er mindestens drei bis fünf Tage lang mit den Gedanken für sein Werk schwanger geht und inzwischen die Frucht ausreifen läßt. Kommt endlich der Geistesblitz irgendwie und von irgendwoher, dann schreibt Gustav flugs los, bis das Ding gedreht ist. Mit dem „Putsch in Danzig" ging es diesmal verquer. Freund Schleifstein konnte und durfte nicht warten; der Erfolg war natürlich die schornalistische Fehlgeburt. Nicht mal ein Heinesches Wanzengedicht (nebst der Chaiselongue und Osmanzigarre) ist dem Gustav zur Belebung des „Putsches" mitunterlaufen. So kannst du nicht „19" trudeln, Gustav.

Interessant ist der Versuch unseres lieben Gustav, mich nachzuahmen. Das sollte in seiner „Geschichte vom braven Lottchen und vom bösen Gustav" geschehen, in der aber nur das Mißglücken des Versuches belustigen kann. Wer Gustav nur einmal richtig angesehen hat, der weiß, daß ihm nie eine Zeile des Humors gelingen wird. Nur geistig vollwertige und physisch kerngesunde Menschen können einen guten, gelungenen Witz fabrizieren. Gustav kann das nicht, weil er verbissen fühlt, denkt und darum auch so schreibt. In den Labyrinthen der Unwahrhaftigkeit, Entstellung und Verdrehung steht er seinen Mann als Meister. Aber auch nur da, sonst nirgendwo. Das beweist die verschrobene, gequälte „Geschichte Lottchen-Gustav", um die ihn niemand beneiden kann. Niemand wird sich wundern, wenn Gustav Schröder seine Vaterschaft an dem Machwerke nun etwa abstreiten wollte.

Aber bozig und empfindlich kann Schröder werden. Das ist er geworden, und hat er mit beredeten Worten in einem hier nicht interessierenden Kreise von Genossen beider Fakultäten gezeigt. Er wandte sich dabei gegen den vorletzten Absatz des Artikels „Interessante Andeutungen" auf Seite 3 Nr. 82 unseres Blattes. Gift und Geifer waren seine Worte, Wut und Aerger ihr Sinn. Der beste Beweis dafür, daß der Schreiber des Artikels in das Schwarze richtig gezielt und getroffen hatte. Ja, das kommt davon, wenn man sät, ohne an die Ernte zu denken. Was du nicht willst, daß man dir tu, das füge auch nicht dem Nächsten zu.

Hiermit sei dann aber auch der Beweis erbracht, daß Gustav Schröder den Soistes doch nicht richtig erraten hat. Der vermeintliche Soistes ist nachweislich gestern nachmittag nicht in Danzig gewesen. Die Bahnverbindung ist dank der Mitwirkung bekannter Elemente totsicher nicht vorhanden. Falls man nicht an telephonische oder funkentelegraphische Uebermittlung dieses Artikels glauben will, muß es schon ein anderer, oder müssen es mehrere sein, nur nicht der, dem Gustav ein Redeverbot andichtet und ein Schreibeverbot wünscht. Der Mann hat am Montag abend bis zur Abreise geredet. Aber ich schrieb und schreibe und werde schreiben. Und wir beide werden arbeiten und trotz der zeitigen Ungunst der Verhältnisse unsere gute herrliche Sache der Wahrheit und des Rechtes zum Segen des arbeitenden Volkes zum endlichen Siege verhelfen.

Soistes.

Bezirksversammlungen.

Der 9. Bezirk hielt am 8. April in seinem neuen Lokal, Heumarkt 10, eine Versammlung ab, in der Gen. Weber die politische Lage besprach und die Frage: „Rätesystem oder Demokratie" aufwarf. Die Aussprache, die eine Anzahl Diskussionsredner, die sich ausnahmslos auf den Boden der Demokratie stellten, auf den Plan rief, war eine tiefschürfende und objektive. Jede Diktatur wurde verworfen. Der Vorsitzende konnte feststellen, daß die Mitgliederzahl im Bezirk ständig wächst und die Zahl der Versammlungsbesucher bewies, welch lebhaftes Interesse den Ereignissen entgegengebracht wird. Vorsitzende wurden die Genossen Plinski und Riesenstahl, Kassierer Frau Müller und Gen. Berger, Schriftführer Janow.

Am 8. April, abends 6½ Uhr, fand die Bezirksversammlung des 8. Bezirks der Sozialistischen Partei Danzig-Stadt im Lokale Niederstädtisches Gewerkschaftshaus, Strandgasse, statt. Der Besuch war zufriedenstellend. Der Genosse Dr. Werner referierte über das Thema: „Die politische Lage". An dem Vortrag schloß sich eine lebhafte Diskussion. Dann wurden Vereinsangelegenheiten erledigt, wie Kassenbericht, Vorstandswahlen und Wahl von Vertrauensleuten. Um 9 Uhr schloß der Bezirksleiter die Versammlung.

Webwaren und Wolle. Im Auftrage des Reichsamts für die wirtschaftliche Demobilmachung (veröffentlicht im Reichsanzeiger Nr. 51) sind die Bekanntmachungen unter W. I, II, III, IV, F. R. 80/12. 18 KRA., F. R. 110/1. 19 KRA., und F. R. 470/2. 19 KRA. am 1. März d. Js. außer Kraft gesetzt und an Stelle derselben im Auftrage der Reichswirtschaftstelle für Wolle neue Bekanntmachungen in Kraft getreten. Es erscheint daher für alle Beteiligten ratsam, diese bei den Landratsämtern bezw. bei der Kriegsamtstelle Abt. Id Danzig, Krebsmarkt 2—3, einzusehen.

Wasserstandsnachrichten am 10. April 1919.

	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+ 2,80	+ 2,74	Piedel	+ 3,60	+ 3,40
Fordon	+ 2,80	+ 2,68	Dirschau	+ 3,84	+ 3,68
Culm	+ 2,77	+ 2,66	Einlage	+ 2,94	+ 2,62
Graudenz	+ 2,95	+ 2,85	Schiewenhorst	+ 2,86	+ 2,56
Kurzebrack	+ 3,42	+ 3,29	Wolfsdorf	— 0,30	— 0,33
Montauerspitze	+ 3,38	+ 3,29	Anwachs	+ 1,02	+ 0,99

Fidelio. (Gastspiel).

In der Titelrolle stellte sich gestern abend Meta Touchy aus Halle dem hiesigen Publikum (mit Anwartschaft auf Anstellung für die nächste Spielzeit) vor. Was unter den jetzigen Verhältnissen eine Reise von Halle nach Danzig bedeutet, zumal für eine Frau, weiß nur der, der es selbst mitgemacht hat. Immerhin hat die Künstlerin, die noch zeitig genug hier eingetroffen ist, gestern einen ganz angenehmen Eindruck hinterlassen. Ganz besonders in der psychologischen Ausgestaltung der Rolle gab die Gastin einen starken Beweis der Reife und Bühnenerfahrung und verstand vom ersten bis letzten Moment zu interessieren. Ihre Stimme, die namentlich im Mezzosopran leicht umflort klang, hat aber Umfang und Volumen. Ließ sie auch manchmal Glanz und Wärme vermissen, so erfreut an anderer Stelle ein edles, freischwebendes Piano und gute Artikulation. Die Textbehandlung hätte in der Schlußszene sorgfältiger sein können. Dieser Mangel trat zumal im Zwiegesang mit Fritz Stein, bei dem auch nicht eine Silbe verloren geht, um so fühlbarer hervor. Die Aufführung wurde von Kapellmeister Driesen sicher und im allgemeinen verständig geleitet, entbehrte aber doch des öfteren den großen [illegible] wobei er der Gastin nicht genügende Entfaltungsmöglichkeiten ließ. Ueber der Inszenierung lag die bewährte Künstlerhand Dr. Langes, die sich auch in den früheren Aufführungen des „Fidelio" wohltuend bemerkbar machte. Vielleicht lassen sich künftighin die störenden Geräusche bei der Verwandlung während der Leonoren-Ouvertüre vermeiden.

W. O.

Letzte Nachrichten.

Ein neues Lebensmittelschiff in Hamburg.

Hamburg, 9. April. (W. B.) 8000 Tonnen Speck und Schmalz sind mit dem amerikanischen Dampfer Samarinda, dem sechsten, hier angekommen.

Amsterdam, 9. April. (W. B.) Der von [illegible] „Daily Telegraph" berichtet aus New York, daß der für die Ausfuhr nach Europa verfügbare Winterweizen auf 125 Millionen Bushel geschätzt wird.

Standesamt vom 9. April.

Todesfälle. Schütze, Grenadier Gerhard Blodborn, 19 J. 5 M. — Arbeiter, Sergeant Joseph Radomski, 30 J. 2 M. — Werftarbeiter, Feldwebelleutnant Hermann Pies, 41 J. 4 M. — Arbeiter Paul Reinert, 19 J. 9 M. — Schlossergeselle Emil Conrath, 43 J. 11 M. — Invalide Ferdinand Böttcher, 70 J. 4 M. — Rentenempfängerin Marie Ekstedt, 76 J. 4 M. — T. des Tischlermeisters Emil Rouschke, 10 J. 6 M. — Frau Marie Salzmann geb. Rube, 68 J. 5 M. — Arbeiter Genk Schamp, 30 J. 11 M. — Bureauvorsteher, Gefreiter Gustav Richard Donner, 30 J. 3 M. — T. des Setzers Bolesław Wengliskowski, 1 J. 2 M. — Unehelich 1 Sohn.

Danzig-Langfuhr.

Todesfälle. Schiffsbau-Ingenieur-Volontär, Funker der Div.-Funkerabt. 2a Clemens v. Kolkow, 19 J. 3 M. — Kaufmann Franz Thielesch, 61 J. 5 M. — Unverehelichte Aufwärterin Maria Kalcher, 44 J. 4 M. — Witwe Emilie Balachowski geb. Krause, 84 J. 9 M. — Arbeiterfrau Elisabeth Thiel geb. Konopatzki, 86 J. 4 M. — Amtsrat Hector Goldbeck, 85 J. 8 M.

Verantwortlich für Redaktion: Karl Böttcher; für Inserate: Bruno Schmidt; Verlag: [illegible]
Druck Fuchs u. Co. in Danzig.

Spiralbohrer u. Drehstähle zu kauf. gesucht. Angeb. mit Preisang. u. M 9 an Volksw. 2534

Kidsch., Salontisch, Nachttisch, Bücherschr., all. nußb., grün Plüsch u. Sessel sowie Renwald, Hochschulwgl. 1. v.

Familien-Nachrichten in der Volkswacht finden weite Verbreitung. Annahme: Paradiesg. 2.

Die Neugeburt der Religion mit einem kritischen Ueberblick als Anhang von Edmund Meyer. Preis Mk. 1.80. Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

Kunde von Nirgendwo von W. Morris. Preis geh. Mk. 1.50.

Rückblick aus dem Jahr 2000 von G. Bellamy. Preis Mk. 1.50. Buchhandlung Volkswacht, Paradiesgasse 32.

Amtl. Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Kriegssterbefälle derjenigen Kriegsteilnehmer, für die bei der Westpreußischen Kriegsversicherungsanstalt Anteilscheine gelöst worden sind, sind der Verwaltung der Westpreußischen Kriegsversicherung unter Einreichung der Anteilscheine, der ärztlichen amtlichen Sterbeurkunde, sowie der Heiratsurkunde des Versicherten zum Zwecke der Abrechnung zu melden. (9232

Wir fordern die Hinterbliebenen versicherter Kriegsteilnehmer auf, ihre Ansprüche umgehend bei der unterzeichneten Verwaltung anzumelden.

Die Verwaltung der Westpreußischen Kriegsversicherung.
Danzig, Elisabetwall 9.

Speisefett.

Von Freitag, den 11. April an werden auf die Marke Nr. 1 der neuen Fettkarte 125 Gramm Butter ausgegeben.

Zu die Belieferung der Handler mit Butter geht im Laufe der nächsten Tage erfolgt. Daher die Bezugsberechtigten nur nach und nach in Gemäßheit der Kundennummerierung abgefertigt werden.

Danzig, den 10. April 1919. (9234

Der Magistrat.
Die Beauftragten des Volksernährungsamtes.

Am 10. März 1919 hat das Reichsdemobilmachungsamt folgende Bekanntmachungen erlassen:
1. W. 102. 19 (R. St. I d 14948) betr.
Beschlagnahme von Holzgespinst und Strohgespinst.
nach welcher in der Bekanntmachung Pa. 1350 9. 17 betreffend folgende Aenderung eintritt:
In § 5, Satz 2, an die Stelle der Kriegsrohstoffabteilung des Königlich Preußischen Kriegsministeriums tritt das Reichswirtschaftsministerium.
und F. R. 6/2. 19 KRA (R. St. I d 14318) vom 21. 2. 19, betr.
Woll- und Webwarenbewirtschaftung.
Es werden die Bekanntmachungen unter W. I. II. III. IV. F. R. 80/12. 18 KRA, F. R. 110/1. 19 KRA F. R. 470/2. 19 KRA. ab 1. 5. 19 außer Kraft treten.

Im Auftrage der Reichswirtschaftsstelle für Wolle sind dafür ab 1. 5. 19 nachfolgende Bekanntmachungen in Kraft getreten:
1. W. 102. 19 (R. St. I d 14948) betr.
Beschlagnahme und Bestandserhebung der deutschen Schafschur und des Wollgefälles bei den deutschen Gerbereien.
2. W. 202. 19 (R. St. I d 14948) betr.
Beschlagnahme von reiner Schafwolle, Kamelhaaren usw.
3. W. 302. 19 (R. St. I d 14948) betr.
Beschlagnahme von Web-, Trikot- und Strickgarnen.
4. W. 403. 19 (R. St. I d 14948) betr.
Beschlagnahme und Bestandserhebung von Tonfasern.
5. W. 502. 19 KRA (R. St. I d 14948) betr.
Beschlagnahme und Meldepflicht von gesammelten rohen Menschenhaaren.
6. T. 20 (R. St. I d 14948) betr.
Bestandserhebung von tierischen und pflanzlichen Spinnstoffen usw.

Der Wortlaut der Bekanntmachungen ist in den Regierungsamts- und in Kreisblättern sowie durch öffentliche Anschläge bekanntgemacht worden und bei der Kriegsamtstelle Abt. I d, Danzig, Krebsmarkt 2/3, kostenlos erhältlich. (9233

Danzig, den 28. März 1919.

Kriegsamtstelle.

Oliva.

Verkauf von Hartspiritus.

Bei nachstehend aufgeführten Kaufleuten kommt von Mittwoch, den 9. d. M. an Hartspiritus zum Preise von 1 Mk. pro Dose zum Verkauf:

Fierke, Dahlmann, Dirck, Neumann Nachflg. und Volkmann.

Es wird darauf hingewiesen, daß der beim Abbrennen des Hartspiritus in den Dosen verbleibende Rest Seife ist und als solche verwandt werden kann. Sie muß nur noch einmal gekocht werden.

Falls die übrigen Kaufleute beabsichtigen, sich ebenfalls an dem Verkauf des Hartspiritus zu beteiligen, wollen sich mit Herrn Volkmann in Verbindung setzen.

Oliva, den 9. April 1919.

Der Gemeindevorsteher. Der Arbeiterrat.

Verteilung von Teigwaren, Grieß und Dörrgemüse.

Auf Marke 15 unserer Lebensmittelkarten kommen Teigwaren, Grieß und Dörrgemüse zur Verteilung. Die Bezugsabschnitte der vorbezeichneten Marke sind sofort, spätestens bis Donnerstag, den 10. d. M., abends 7 Uhr, bei den hiesigen Kleinhändlern abzugeben. Dieser Termin ist unbedingt einzuhalten, später eingereichte Bezugsabschnitte werden nicht beliefert.

Die Bezugsabschnitte sind von den Kaufleuten am Freitag, den 11. d. M., genau abgezählt auf dem hiesigen Lebensmittelamt einzureichen. Die Verteilung der Waren an die Kaufleute erfolgt am Montag, den 14. d. M., durch Herrn Müllendorff-Czachowski persönlich. Der Verkauf an die Verbraucher findet von Dienstag, den 15. d. M., ab gegen Abgabe der Quittungen über die Bezugsabschnitte statt. Jeder erhält 625 Gramm Teigwaren, 125 Gramm Grieß und 625 Gramm Dörrgemüse.

Die Kleinhandelspreise betragen:
für ein Pfund Teigwaren 60 Pf.,
für ein Pfund Grieß 48 Pf.,
für ein Pfund Dörrgemüse [illegible] Mk.

Wer die am zuletzt genannten Tagen nicht bis Donnerstag, den 17. d. M., abends 7 Uhr, abgeholt hat, verliert das Anrecht darauf.

Die Kaufleute werden angewiesen, die in Empfang genommenen Quittungen über die Bezugsabschnitte am Sonnabend, den 19. d. M., genau abgezählt auf dem hiesigen Lebensmittelamt einzureichen.

Oliva, den 8. April 1919.

Der Gemeindevorsteher. Der Arbeiterrat.

Gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft.

Damen und Herren, die zum Eintritt in die gemeinnützige Wohnungsbaugenossenschaft bereit sind, wollen ihre Unterschrift gefälligst beim [illegible] Herrn Henke im Lebensmittelamt abgeben.

Oliva, den 9. April 1919.

Der Gemeindevorsteher.

Thorn.

Eier

werden in der städtischen Verkaufsstelle wegen geringen Vorrats zur Zeit nur auf Krankenmarken ausgegeben. Sobald wieder gewöhnliche Eiermarken beliefert werden können, ergeht besondere Bekanntmachung. (9345

Thorn, den 7. April 1919. Der Magistrat.

Karbid

Die für Monat März rückständigen Karbidmengen sind von den Empfangsberechtigten vom 10. April ab im Verteilungsamt 1, Culmerstraße 16, Zimmer 8, innerhalb 5 Tagen abzufordern.

Der Verkauf des Karbids findet bei Herrn Fahrradhändler Strasburger, Brückenstraße 17, statt.

Thorn, den 8. März 1919. (9344

Der Magistrat. Der Arbeiterrat.

Milchkundenlisten.

Alle milchbezugsberechtigten Haushaltungen welche trotz unserer Bekanntmachung vom 29. März die Neueintragung in eine Milchkundenliste bisher unterlassen haben, werden aufgefordert, das Versäumte sofort nachzuholen. Ebenso sind die auf Grund der Altersmarkenerforderlich gewordenen Nachtragungen in die Kundenlisten sofort zu bewerken. Von den nächsten Tagen an erhalten nur noch diejenigen Personen Milch, welche [illegible] eingetragen sind. (9346

Die Milchausgabestellen wollen die Nachtragungen in ihre Kundenlisten bis zum 11. April des ans einschließen. Andernfalls müssen sie damit rechnen, daß sie für die angemeldeten Kunden keine Milch mehr erhalten.

Thorn, den 8. April 1919.

Der Magistrat.

Abgabe von Mager- und Buttermilch.

Auf die Lebensmittelkarte, Nr. 15 c werden in den Milchverkaufsstellen [illegible] Mager- oder Buttermilch abgegeben werden. Ob Mager- oder Buttermilch geliefert werden kann, richtet sich nach den vorhandenen Mengen. Ein Anspruch auf Lieferung einer bestimmten Sorte kann nicht geltend gemacht werden. Der Aufruf gilt bis auf Widerruf.

Thorn, den 10. April 1919.

Der Magistrat. Der Arbeiterrat.

Fleischverkauf. (9350

Für die laufende Woche werden auf die ganze Fleischkarte 100 Gramm Fleisch mit eingewachsenen Knochen oder 50 Gramm Fleisch ohne Knochen und auf Kinderfleischkarte die Hälfte dieser Menge verkauft. (9351

Thorn, den 10. April 1919.

Der Magistrat. Der Arbeiterrat.

Knaben-Anzüge und Mädchen-Kleider

Neuheiten für das Frühjahr empfehlen zu äußerst mäßigen Preisen

Walter & Fleck.

Bordeaux-, Rhein-, Mosel-, Ungarweine

Kognak, Rum und Sekte

Joseph Kuhn, Reitbahn Nr. 18.

2499

Danziger Stadttheater.

Direktion: Rudolf Schaper.

Donnerstag, den 10. April 1919, abends 8 Uhr. Tutenkarten haben keine Gültigkeit. Dauerkart. C 1.

Zum ersten Male.

Das höhere Leben.

Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann.

Spielleitung: Emil Werz.

Personen:

Alex Pöhning, Reg.-Baumeister . . . Heinz Drebe
Trudchen, seine Schwester . . . . Annemarie Bekrbal
Dietrich Ackermann, Reg.-Baumeister, sein Sozius . . . . . Anton Neubauer
Lola, dessen Frau . . . . . Lisa Caskella
Kurt von Selger, Maler . . . . Heinz Perino
Frau Adelaide Rauwerdt . . . . Dora Quarsburg
Prof. von Toorn, Weigenwirtuos Karl Brückel
Frau Mathilde Goldleder, Inhaberin eines Modemagazins . . . Jenny v. Weber
Eine Dame . . . . . Traude Mallach
Annie, Dienstmädch. bei Pöhning Inge Lübel
Ferdinand, Diener b. Ackermann Emil Werner
Ladenfräulein . . . . . Lola Basch / Elle Hartmann

Der 1. und 4. Akt spielen im Hause Pöhnings, der 2. im Hause Ackermanns, der 3. im Salon Mathilde.
Ort der Handlung: Berlin.
Zeit der Handlung: Jahre der letzten Friedensjahre.
Anfang 6 Uhr. — Ende ½9 Uhr.

Freitag abend 6 Uhr: **Der Barbier von Sevilla.** Tutenkarten haben keine Gültigkeit. Dauerkarten F 1. — Sonnabend abend 6 Uhr: **Schneider Wibel.** Tutenkarten haben Gültigkeit. Dauerkarten . — Sonntag nachmittag 2 Uhr: Bei erhöhten Preisen: 300 Frauen. — Sonntag abend 6 Uhr: **Boccaccio.** Tuten- und Dauerkarten haben keine Gültigkeit.

Bildungsgemeinschaft Langgasse 16.

Heute Neu! **7** Uhr 11 Neu!

Erster Teil Zweiter Teil

Theater ohne Männer.

Zweiter Teil:

Der unverwüstliche **Paul Fraas!!**

12 und die neue April-Spielfolge Programm-Neuheiten 12

Vorverkauf b. Perlbach Nachf. Hundegasse 104.

Städt. Armen- und Waisenverwaltung.

Am Sonnabend, den 12. April 1919, nachmittags 5 Uhr, findet wie im Vorjahre in der Aula des Realgymnasiums zu St. Johann, Fleischergasse 25—28, die

Jahres-Versammlung

der Mitglieder des Armenamts und der Armen- und Waisenkommissare

statt. Die Beteiligten werden hiermit zu dieser Versammlung eingeladen.

Tagesordnung:

1. Herr Stadtrat Dr. Mauer: Jahresbericht und Mitteilungen über das neu einzurichtende Wohlfahrtsamt.
2. Vortrag des Herrn Anchers Dr. Zechlin: Die Erwerbslosenunterstützung.
3. Vortrag des Herrn Direktors Dunkow: Neue Einrichtungen der Jugendfürsorge
   a) Mütterberatungsstelle.
   b) Schulpflegerinnen.
   c) Berufsberatung.

Danzig, den 24. März 1919.

Der Magistrat.
Armenamt. (2285

Der Gesangverein „Sängergruß"

hält seine Gesangstunden am Dienstag für gemischten Chor, am Mittwoch für Männerchor im Lokale des Herrn Wuttke. Niedere Speicherzeile 8 ab.

Gesangeslustige Herren und Damen wollen sich in den Gesangstunden melden.

(2571) Der Vorstand.

Verband der Brauerei- und Mühlenarbeiter.

Zahlstelle Danzig.

Am Sonnabend, den 12. April, 3½ Uhr, findet im Saale des Kleinhammerparkes, Langfuhr, eine

Versammlung

statt. (2550

Tagesordnung:

1. Besprechung über die Wahl zum Verbandstag. 2. Quartalsbericht. 3. Verschiedenes.

Nach der Versammlung gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Volkshochschule Danzig.

Sonntag, den 13. April, vormittags 11 Uhr,

in der Sporthalle

Sinfonie-Konzert

des Stadttheater-Orchesters

Dirigent: Victor Wolfgang Schwarz

unter Mitwirkung von Max Wolfsthal (Violine)

Programm:

W. A. Mozart.

Deutsche Tänze (bearbeitet von Fritz Stalnbach).
Violin-Konzert D-dur (Max Wolfsthal).
Ouverture zur Oper „Die Entführung aus dem Serail".
Serenade G-dur für Streichorchester. (Eine kleine Nachtmusik).
Sinfonie C-dur mit der Fuge (Jupiter-Sinfonie).

Numerierte Sitzplätze zu 1.40 Mk. für die Mitglieder der Volkshochschule sind vom 8. bis 10. April einschl. gegen Abgabe zweier Gutscheine von 60 Pfg. bei W. F. Burau in Danzig und Langfuhr erhältlich. Jedes Mitglied der Volkshochschule hat das Recht zwei weitere Sitzplätze zu 2 Mk. bei Lösung der eigenen Eintrittskarte zu erwerben.

Numerierte Sitzplätze zu 2 Mk. für jedermann ab 11. April bei W. F. Burau in Danzig und Langfuhr und an der Tageskasse.

Volkshochschule Danzig.

Erläuterungen zum Sinfonie-Konzert Mozart

am Klavier spielen nur

Paul Wermbter,

Stadtmusikdirektor am Riemann-Konservatorium.

Sonnabend, den 12. April 1919, abends pünktlich 6½ bis 7½ Uhr, in der Aula der Oberrealschule St. Petri am Heumarkt. (2[illegible]

Einzeln kostenlos an 50 Pfg. für die Mitglieder der Volkshochschule vom 7. bis 9. April einschl. bei W. F. Burau in Danzig und Langfuhr.

Eintrittskarten zu 75 Pfg. für jedermann ab 10. April bei W. F. Burau in Danzig und Langfuhr.

Otto Hamann

Optiker und Mechaniker

Danzig, 1. Damm Nr. 3

empfiehlt in allen Arten

Brillen und Klemmer

Taschenlampen

sowie allerbeste Batterien (2466

Sämtliche Reparaturen werden ausgeführt.

Deutsche Männer herbei!

Ueber der Ostmark schwebt Gefahr!
Meldet Euch bei dem Freiwilligen Grenzschutz.
Annahmestellen befinden sich:
Gotzieraähausen, am Güterbahnhof,
Strasburg Westpr., im Schützenhaus, Ringstr.,
Briesen, im Vereinshause. (2587

Wo erhalten Sie die allerhöchst. Preise für Ihre

Militärkleider?

Bei der größten Ankaufsstelle Danzigs

E. Geppelt & R. Bruer

Kohlenmarkt 21

gegenüber Warenhaus Tietzmann. (2284

Umbau.

Zur Errichtung einer Druckerei ist der Umbau eines Hauses erforderlich.

Die Ausführung dieser Arbeiten, sowie die Materiallieferung haben wir zu vergeben.

Bewerber wenden sich an den

Verlag der Volkswacht,
Danzig, Paradiesgasse 32.

Zeitungsträgerinnen

für den Stadtbezirk stellt ein

„Volkswacht", Danzig, Paradiesgasse 32.

Maschinenbauer

ältere verheiratete Leute, erfahren in Reparatur und Montage auf Lokomobilen, Dampfdreschsätzen, Motore, elektrischen Starkstromanlagen, Pumpenanlagen und im allgemeinen Maschinenbau, sowie einen älteren, verheirateten, selbständig arbeitenden Former stellt sofort für dauernd ein

E. Ruprecht, Maschinenfabrik,
Deutsch-Eylau Westpr.

Guter Verdienst!

Straßenverkäufer u. Verkäuferinnen für den Verkauf der Volkswacht auf den Straßen und allen Betrieben stellt ein

„Volkswacht"
Danzig, Paradiesgasse Nr. 32.

Technische Hochschule Danzig.

Volkstümliche Hochschulkurse.

Freitag, den 11. April:

Geh. Reg.-Rat Prof. Carsten:

Gartenkunst I, in der Aula mit Lichtbildern.

Sonnabend, den 12. April:

Geh. Reg.-Rat Prof. Carsten:

Gartenkunst II. (Fortsetz.) in der Aula mit Lichtbildern.

Die Vorträge finden sämtlich nachmittags 6 Uhr bis 7½ Uhr statt. Da die Vorträge in der Aula stattfinden, stehen Plätze in völlig ausreichender Zahl zur Verfügung. Eintrittskarten zum Preise von 1 Mk. und bei W. F. Burau in Danzig und Langfuhr und im Geschäftszimmer der Hochschule, sowie an der Abendkasse zu haben.

Zuschneide-Kurse

für Herren-, Damen- und Wäschenäherei zum Beruf und Hausbedarf.

Aufnahme täglich. — Auskunft frei. (f
Höchstpreisgekröntes leichtfaßliches System.

Auch Schnell- und Meisterkurse.

Zeugnisse nach Absolvierung. Stellenvermittlung für Direktricen und Zuschneider.

Zuschneide-Schule Dir. Ed. Lippke,
Langgasse 38, 1. Fernruf 1234.

Wer hat Geld braucht
schreibe sofort an R. Liedtke, Danzig, Paradiesg. 8-9. (2412

Wanzengift
Soa-Pulver
vorzügliches (1777
Wanzenvertilgungsmittel.
Pack 50 Pf., 2 Pack 1,40 Mk.
in Danzig echt zu haben
Gr. Wollweberg. 21,
Max Braun.

Elbing.

Um den Wünschen unserer Elbinger Leser gerecht zu werden, haben wir in Elbing eine

Filial-Expedition

errichtet. Wir bitten, Bestellungen, Inserate, Beschwerden usw. dort abzugeben. Die Leitung ist in den Händen des Genossen Lehmann, Körperstraße 1

Verlag d. Volkswacht,
Danzig.

Gemüsesamen
in nur besten Sorten von erst. Quedlinburg. Zucht stammend, kauf. Sie a. vorteilh. Preis, in der Gemüsegartnerei v.
Paul Stahnke,
Karthäuserstr. 149 und in d. Markthalle Stand 76 78. Bitte genau auf d. Standnummern zu achten.
2122

Herren- u. Damen-Uhren,
Ketten, Armbänder, Ringe
empfiehlt preiswert
Milchkannengasse 15, 1.
Leihanstalt. (2318

Zöpfe! Zöpfe!
offeriert zu Fabrikpreisen
Haar-Körner
Danzig, Kohlenmarkt 18-19,
Telephon 2278. (2138

Aufruf!

Zentral-Sammelstelle für das Deutsche Reich.

Deutsche Brüder! Die Heimat ist in Gefahr!

Polnische Verbände ziehen aus den Waffenstillstandsländern in alle deutsche Lande ein, besetzen unbeschützte Städte und dringen weiter nach Westen vor.

Ein Ueberfluten der **bolschewistischen Welle** aber unter östlichen Horden droht von Rußland, und an eigenem Lande regen sich **bolschewistische Kräfte der Zersetzung!** Wenn dem nicht sofort ein kräftiger Damm entgegengesetzt wird, ist unser Land der unerbittlichen Vernichtung und neuer Kriegsnot ausgesetzt.

Freiwilligenformationen für den Schutz unserer Ostgrenzen, zum Schutze der deutschen Heimat haben sich gebildet. Aus allen Schichten der Bevölkerung melden sich Männer jeden Alters und Standes, die bereit sind, weiter ihr Leben für unser deutsches Vaterland und unsere bedrohten Brüder einzusetzen!

Brüder! Wer seine Heimat für sich und unverbrüchliche Treue nicht entgehen kann, der muß nach Kräften den aufgestellten Truppen für den Ostschutz Geldmittel zur Verfügung stellen als außerordentliche Unterstützung in Form von Uebergaben, um ihnen die Durchführung ihrer schweren Aufgabe zu erleichtern und dadurch kampffreudig zu erhalten.

Große Mittel sind nötig! Helft sofort! Eile tut not!

Nachstehend aufgeführte Bankhäuser und deren städtischen Depositenkassen und Zweigniederlassungen sind bereit, Beiträge unter dem Stichwort „Ostbilfe" entgegenzunehmen:

Bank für Handel und Industrie,	Berliner Handels-Gesellschaft,	Ostbank für Handel und Gewerbe, Postscheck-Konto Danzig 165
J. Bleichröder,	Commerz- und Diskonto-Bank,	Danziger Privat-Actien-Bank, „ 39
Delbrück, Schidler & Co.,	Deutsche Bank, Postscheck-Konto Danzig 95,	Landschaftliche Bank der Provinz Westpreußen, „ 168
Direktion der Diskonto-Gesellschaft, Postscheck-Konto Danzig 5[illegible],	Dresdner Bank,	Danziger Vereinsbank, „ 50
Gebr. S. & Co., G. m. b. H.,	Mendelsohn & Co.,	Meyer & Gelhorn, Danzig, „ 529
Mitteldeutsche Creditbank,	Reichsbank für Deutschland,	E. Damme, Danzig, „ 9

Zeichnungen für die „Ostbilfe" nimmt auch die Schriftleitung dieser Zeitung, die Wertpapiere deutscher Unternehmungen auch, entgegen.

Haussammlungen sind strengstens verboten!

Die Verfügung und Kontrolle über diese Gelder liegt in den Händen einer Kommission, der u. a. angehören:

der Beichtvater der Freiwilligentruppen,
ein Mitglied der preußischen Regierung,
ein Mitglied des Kriegsministeriums als Verwaltungsbehörde sämtlicher Truppen,
der Chef des Generalstabes des Feldheeres.

Berlin, im März 1919

Die Reichsregierung: **Noske.**

Vorläufige Geschäftsstelle für den Stiftung „Ostbilfe" E. V. **Solbrig.**

Die Preußische Regierung: **Hirsch.**

Hauptgeschäftsstelle: Berlin W 9, Köthenerstraße 44, 1. (9—3).

Telegramm-Adresse: „Ostbilfe Berlin". Fernsprecher: Nürnm 2[illegible], Steinplatz 9[illegible].

Zweigstelle: Danzig, Schwarzes Meer 3b.

2[illegible]